

Posener Tageblatt

Kosmos
Terminkalender
1932
unentbehrlich auf jedem
Schreibtisch
Preis 21 5,00
In jeder Buchhandlung
oder bei KOSMOS, Ziel-
ryniecka 6, Telefon 6105

Bezugspreis: In Polen durch Boten monatl. 5.50 zł, in den Ausgabestellen monatl. 5.— zł. In den Ausgabestellen in der Provinz (Polen u. Danzig) monatl. 5.40 zł. Unter Streifenband in Polen u. Danzig monatl. 8.— zł, Deutschland u. übriges Ausland 3.— Rml. Einzelnummer 0.25 zł, mit illust. Beilage 0.40 zł. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die Schriftleitung des Posener Tageblattes, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275. Telegrammanzeige: Tageblatt, Poznań. Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postfach-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgesaltene Millimeterzeile 16 gr, im Textteil die viergesaltene Millimeterzeile 76 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpf. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50%. Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge unbedeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6106. — Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 166 102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

Guten Ruf
haben Sämereien,
Obstbäume u. Rosen
der Firma
Fr. Gartmann
Poznań, W. Garbary 21.
Preisliste auf Wunsch.

71. Jahrgang

Freitag, 11. März 1932

Nr. 58.

Frankreich und die Abrüstung

(Von unserem römischen Korrespondenten)

Dr. Z. Rom, Anfang März.

Die Sprache, wie sie an der Abrüstungskonferenz üblich ist, die Redensarten und Ausdrücke, die von den Teilnehmern gebraucht werden, haben gewiss keinen übermäßig patriotischen Klang: das ist die „Bombe“ Lardies, die Offensive der Erfindung, die französische Gegenoffensive, das italienische Umgehungsmanöver. Liegt man die französischen Zeitungen, so glaubt man einen Heeresbericht des großen Krieges, ja eines noch fürchterlicheren Krieges vor Augen zu haben, einen Krieg, in dem sich die ganze Welt gegen Frankreich verschworen hat und es belagert und angreift und überfällt. Dabei handelt es sich aber um Berichte der Abrüstungskonferenz!

Diese Ausdrucksweise verrät einen Gemütszustand, der einige Aufmerksamkeit verdient.

Frankreich hat, wie seine Vertreter immer wieder betonen, in einem Jahrhundert drei Invasionen erlitten, es ist hart geprüft worden und hat viel leiden müssen. Niemand wird es in den Sinn kommen, das zu leugnen. Wahr ist auch, daß Deutschland, bevor es die beklagenswerte Gemütslage angenommen hat, von Zeit zu Zeit über den Rhein zu marschieren, öfters französische Invasionen zu erleiden hatte, daß es hart geprüft wurde und viel leiden mußte. Wie dem auch sei, es ist eine historische Tatsache, daß derjenige, der den Krieg verliert, bis zur nächsten Urteilsrevision unrecht hat, und da Deutschland den letzten Krieg verloren hat, ist es auch im Unrecht, ja, es hat in allen Stücken unrecht, es ist der Kleinschuldige am Krieg, was ja von ihm selber auch „freiwillig“ anerkannt wurde.

Nun, nachdem Frankreich durch die Friedensverträge in eine ganz außerordentlich günstige Lage gekommen ist, die durch die Ergebnisse der letzten zwölf oder dreizehn Jahre noch verbessert wurde, hat es sich in den Gemütszustand einer belagerten Stadt verannt, der es glauben läßt, daß ihm die ganze Welt feindlich gesinnt sei, nur weil es reich und glücklich sei. Das ist aber nicht der Fall, und die Zeitungen, die diesen Gemütszustand unterstützen, leisten damit der Sache Frankreichs und des Friedens einen schlechten Dienst. Die Wahrheit ist die, daß Frankreich die Grundlagen des Friedens mit denen seiner eigenen Sicherheit gleichstellt, identifiziert, und die Sicherheit hinwieder mit der eigenen Uebermacht, so daß es sich das Recht anmaßt oder sich anzumessen versucht, sich stärker als alle anderen zu bewaffnen, um den Frieden für alle zu garantieren. Wenn es angängig ist, in einer so ernsthaften Angelegenheit einen Vergleich zu ziehen, wäre das so, als ob sich ein bis an die Zähne bewaffneter Mann auf fünf oder sechs unbewaffnete stürzen, ihnen den Revolver auf die Brust legen und schreien würde: Keinen Muds' oder ich schieße! Wahrscheinlich würde sich auch keiner rühren. Worauf der Bewaffnete vorgeben könnte, er habe damit, daß er die anderen daran verhinderte, untereinander oder mit ihm zu streiten, der Sache des Friedens und der Zivilisation einen Dienst erwiesen, sein Revolver sei die beste Friedensgarantie für alle. Freilich ließe sich auch einwenden, daß die Lage der bedrohten Unbewaffneten nicht gerade beneidenswert sei. Man mag noch so pazifistisch gesinnt sein, ein auf die Brust gerichteter Revolver ist immer ärgerlich. Niemand hat etwas gegen Frankreich, alle aber etwas gegen seinen gespannten Revolver. Die französischen Zeitungen und Politiker haben immer wieder versichert, daß die Küstungen nur der Verteidigung dienen. Natürlich, wer zweifelt denn daran. Jeder trägt den Revolver nur zu seiner Verteidigung in der Tasche, und wer könnte das Gegenteil beweisen, so lange er nicht losgeht?

Das ist, wortgetreu übersetzt, der Leitartikel des „Popolo di Roma“, eines römischen Regierungsorgans.

Die Wirtschaftslage in Polen

Rede des Ministerpräsidenten Prystor

In der gestrigen Sejm-Sitzung wurde eine Reihe von kleineren Gesetzesvorlagen erledigt, darunter auch das neue Gesetz über die Steuerngebühren. Dieses Gesetz bringt eine recht erhebliche Neubelastung der Bevölkerung mit sich. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde über den sozialistischen Antrag auf Herabsetzung der Diäten des Sejm-Marschalls um 50 Prozent beraten. Der Regierungsvorstand verwarf eine Ansprache über dieses Thema dadurch, daß er für eine Abstimmung über den Antrag ohne Debatte stimmte. Der Antrag wurde in der Abstimmung durch den Regierungsvorstand verworfen.

Als letzter Punkt der Tagesordnung wurde das Gesetzesprojekt über die Vollmachten des Staatspräsidenten in erster Lesung vor den Sejm gebracht. Bei dieser Gelegenheit ergriff auch Ministerpräsident Prystor das Wort und charakterisierte in einer ausführlichen Rede die Umstände, die den Erlaß der Vollmachten für den Staatspräsidenten notwendig machen.

Ministerpräsident Prystor wies zunächst darauf hin, daß das neue Gesetz über die Vollmachten zwei verschiedene Arten von Vollmachten enthalte, und zwar solche, die den Erlaß von Gesetzen im Zeitraum der nächsten Monate, d. h. bis zum Beginn der neuen Sejm-Session vorsehen und solche, durch die der Erlaß von Gesetzen innerhalb der nächsten drei Jahre vorgehen wird. Die Vollmachten würden in erster Linie dazu dienen, um einmal den Verwaltungsstand des Staates zu bessern, ferner um die Rechtspflege zu vereinheitlichen. Der Verwaltungshand des Staates zeige noch viel Unzulänglichkeiten. Es müßte daher eine Besserung erfolgen durch Reform der Verwaltung, Organisation von Behörden und Aemtern, Verteilung von Kompetenzen, Neuordnung der territorialen Verwaltungsgrenzen, Festlegung der Grundlagen der inneren Organisationen usw. Die Mehrzahl dieser Fragen sei bereits innerhalb der Verwaltungskommissionen soweit durchgeprochen und geklärt, daß ihr Erlaß auf dem Verordnungswege möglich sei.

Die zweite Kategorie der Vollmachten

werde die Rechtspflege im Staate betreffen. Die lange Zeit der Unfreiheit hätte eine Verschiebung der Gesetzgebung innerhalb Polens geschaffen, die auch gegenwärtig noch besteht. In den ersten Jahren der polnischen Selbständigkeit sei eine Unmenge von gesetzlichen Verordnungen erlassen worden, und man könne von einer Verordnungsflut sprechen. Diese Verordnungen trügen oft den Stempel der Ueberleittheit. Die legislativen Momente eignen sich, der Ansicht des Ministerpräsidenten zufolge, ganz besonders für die Vollmachten. Die Regierung beabsichtige durch diese Vollmachten eine Vereinfachung des Rechtswesens durchzuführen, und zwar ohne Unterbrechung.

Ministerpräsident Prystor kam sodann auf die wirtschaftlichen und finanziellen Notwendigkeiten zu sprechen, die die Gewährung der Vollmachten an den Staatspräsidenten unerlässlich machen. An Hand einer Reihe von Zahlen wies er nach, daß die

Wirtschaftskrise

auch alle anderen Länder betroffen habe und folgerte aus der allgemeinen Weltkrise die nachteiligen Einflüsse auch auf die polnische Wirtschaft. Der polnische Export sei ganz erheblich zurückgegangen und beispielsweise im Jahre 1931 um 23 Prozent geringer gewesen als im Jahre 1930. Im Januar 1932 sei die Einfuhr um 39 Prozent geringer gewesen als im Vorjahre und um 54 Prozent geringer als im Monatsdurchschnitt des Jahres 1930. Der Export landwirtschaftlicher Rohmaterialien ist im Januar 1932 um 18 Prozent gegenüber dem Januar 1931 zurückgeblieben. Der Export lebender Tiere um 77 Prozent, Fleisch um 48 Prozent, Eier und Butter um 42 Prozent, rohes und halbverarbeitetes Holz um 47, Kohle um 17, Baumwoll-, Woll- und Seidenwaren um 45 Prozent usw. Gleichzeitig hätten verschiedene Staaten — darunter auch Polen — die Nachteile der allgemeinen Kapitalrückziehung empfinden müssen. Aus Polen ist im vergangenen Jahre ausländisches Kapital in Höhe von 239 Millionen Zloty zurückgezogen worden, das seien 37 Prozent vom Stande Ende 1930. Die polnische Regierung hätte sich deshalb im Interesse einer Aufrechterhaltung der Zahlungsbilanz veranlaßt gesehen, zahlreiche Einfuhr- und Zollbeschränkungen einzuführen.

Ministerpräsident Prystor wies alsdann auf die schwere Lage der

Landwirtschaft

hin und führte aus, daß auch die Lage der Industrie nicht minder schwierig sei. Wenn man den Produktionsdurchschnitt der Jahre 1925 bis 1927 mit 100 annehme, so sei der Index der Industrieprodukte im Januar dieses Jahres auf 67,8 Prozent gesunken. Der Ministerpräsident glaubt jedoch optimistisch in die Zukunft sehen zu dürfen, da sich die Vorräte in den Betrieben bereits erschöpft hätten und deshalb mit einer vergrößerten Produktionstätigkeit zu rechnen sei. Er nahm dann Stellung gegen die Politik der Kartelle, da diese Politik nur eine Einschränkung der Produktionstätigkeit und eine Versteifung der Preise mit sich bringe. Die Kartelle hätten zwar die Formen Westeuropas übernommen, aber nicht den Inhalt. Die Klagen der Landwirtschaft, des Handwerks und des Handels über die Preispolitik der Kartelle seien daher sehr berechtigt. Die festen Preise für Rohle, Hüttenerzeugnisse, Baumaterialien usw., wie sie von Kartellen geschaffen sind, trügen nur zu einer Verringerung des Umlages im Inlande mit bei.

Aus all diesen wirtschaftlichen Zuständen folgerte der Ministerpräsident, daß die Regelung der Wirtschaftslage sehr kompliziert wäre und daß oft so überraschende schnelle Änderungen eintreten, daß eine sofortige Regelung notwendig sei. Deshalb wolle seine Regierung erst durch die Vollmachtenregelung an den Staatspräsidenten eine Möglichkeit schaffen, um in jedem Falle gegen Ueberraschung gerüstet zu sein.

In der Debatte über die Vollmachten für den Staatspräsidenten ergriff auch der nationaldemokratische Abg. Rybarski das Wort und wies darauf hin, daß in dem neuen Projekt von den Vollmachten nicht die Vergrößerung des Umlaufs von Staatskassenscheinen und Billongeld ausgeschlossen sei. In früheren Gesetzesprojekten hätte man diese Punkte ausgeschlossen, und es sei merkwürdig, daß man dem Staatspräsidenten jetzt auf diesem Gebiete Vollmachten erteile.

Das Projekt über die Vollmachten wurde darauf vom Sejm-Marschall der Rechtskommission des Sejm überwiesen und die gestrige Sitzung damit geschlossen. Eine neue Sitzung findet am nächsten Sonnabend statt.

Der Stand der deutsch-polnischen Verhandlungen

(Telegr. unseres Warschauer Berichterstatters)

Warschau, 10. März.

In die deutsch-polnischen Verhandlungen, die seit einigen Tagen in Warschau geführt werden, ist durch den neuen Vorschlag der polnischen Regierung auf eine völlige Beilegung des Zollkrieges ein neues Moment getragen worden, das der Ansicht gut informierter Kreise zufolge den Gang der Verhandlungen nur fördern dürfte. Es handelte sich vielmehr darum, den deutsch-polnischen Warenaustausch in derselben Höhe zu stabilisieren, um einerseits Deutschland gegen die einschneidenden Einfuhrverbote Polens vom Dezember v. J. und Polen andererseits vor den deutschen Maximalzöllen zu schützen. Es handelte sich also, wie aus von der polnischen offiziellen Wirtschaftspresse selbst gegeben wurde, lediglich um Verhandlungen über den Abschluß eines Krisenabkommens. Den Vorschlag der deutschen Seite an die polnische Regierung, die Einfuhrbeschränkungen vom Dezember v. J. den deutschen Waren gegenüber abzumildern, hat die polnische Regierung dahingehend beantwortet, daß ihr eine Abmilderung dieser Einfuhrbeschränkungen nicht möglich sei, da es sich um eine Krisenverordnung handele, die im dringendsten Interesse der polnischen Volkswirtschaft liege. Man ist deshalb be-

sonders erstaunt darüber, daß die polnische Regierung nach einer solchen Antwort den Vorschlag auf völligen Abbau aller seit dem Jahre 1925 erlassenen Kampfmaßnahmen vor schlägt. Es dürfte keinem Zweifel unterliegen, daß eine Wiederherstellung des Status quo vom Jahre 1925 bei den gegenwärtig so stark veränderten Wirtschaftsverhältnissen eine Forderung ist, die nicht nur in den deutsch-polnischen Beziehungen, sondern auch in der übrigen Welt als paradox anmuten muß.

Die Hintergründe dieses polnischen Vorschlages werden denn auch bereits in der polnischen Presse klar. Der polnische Vorschlag wird von einigen führenden Blättern zu einer starken politischen Propaganda benutzt. Darin beruht vielleicht überhaupt der eigentliche Effekt dieses Vorschlages. Es ist allerdings fraglich, ob eine derartige Maßnahme mit wirtschaftlichen Dingen, die den Stempel der Unwahrscheinlichkeit in sich trägt, eine Atmosphäre schafft, die den tatsächlichen wirtschaftlichen Erfordernissen gerecht wird. Diese wirtschaftlichen Erfordernisse gehen in vielleicht höherem Maße als für Deutschland für Polen dahin, zu einer Einigung mit Deutschland zu kommen und zumindest den Export nach Deutschland in der Höhe aufrecht zu erhalten, wie er im vorigen Jahre gestaltet wurde. Das sollte man doch nicht vergeten, wenn man mit politisch-taktischen Schachzügen in Wirtschaftsverhandlungen eingreift.

Der Memelkonflikt

Schiedsspruch, nicht Haager Urteil

Genf, 9. März.

Eine grundsätzliche Entscheidung über das weitere Verfahren in der Memelfrage ist gefallen. Auf Grund von Beratungen zwischen den juristischen Beratern der vier Signatarmächte des Memelstatuts: Frankreich, England, Italien und Japan und des litauischen Außenministers Jankaus, wurde beschlossen, den Fall Richter nicht vor den Internationalen Gerichtshof zu bringen, sondern dem Schiedsspruch eines neutralen Staatsoberhauptes zu unterbreiten.

Der Beschluß wird amtlich erst in den nächsten Tagen von den Regierungen ratifiziert werden. Unter den Staatsoberhäuptern, die für den Schiedsspruch in Frage kommen, nennt man u. a. die Königin von Holland, den König von Schweden und den finnländischen Staatspräsidenten.

Die Ueberweisung an den Gerichtshof scheiterte an dem Widerstand der Litauer, denen sich die Franzosen und Engländer anschlossen.

Woldemaras verhaftet

Kowno, 9. März. Woldemaras ist am Mittwochmorgen in seinem Hotelzimmer verhaftet worden. Ueber die Gründe verlautet bisher noch nichts. Man bringt die Verhaftung in Verbindung mit seinen Bemühungen, wieder politisch eine Rolle zu spielen und eine Zeitschrift herauszugeben.

Mordanschlagplan gegen den ehemaligen polnischen Ministerpräsidenten Witos?

Warschau, 10. März. Wie der Krakauer Kurier meldet, hat der Chefredakteur des regierungsfeindlichen Bauernblattes „Der polnische Landwirt“ von einem Karpatenbauern einen Brief erhalten, in dem sich dieser anbot, den Führer der oppositionellen Bauern, den ehemaligen Ministerpräsidenten Witos, mit vergiftetem Honig aus der Welt zu schaffen. Witos wurde von der Polizei gewarnt, irgend welche Geschenke von Lebensmitteln oder Getränken anzunehmen. Gegen den Briefschreiber ist eine Untersuchung eingeleitet worden.

Aufdeckung einer politischen Geheimorganisation in Japan Der „Bund des Todes“

London, 10. März. Die „Times“ bringen Enthüllungen ihres Berichterstatters in Tokio über die Hintergründe der jüngsten politischen Morde in Japan. Sie berichten, daß die japanischen Behörden auf die Spuren einer geheimnisvollen Organisation gekommen seien, die sich „Bund des Todes“ nennt. Die beiden Mörder des ehemaligen Finanzministers Inoue und des Barons Takuma Dan gehörten diesem politischen Geheimbund an, in dem, wie die japanische Polizei erklärt, unerfahrene junge Leute dazu überredet worden seien, für die Sache der Revision und der Vaterlandsliebe politische Attentate zu begehen. Das Treiben der Bande ist jetzt durch die Aussagen eines ihrer Angehörigen namens Kurosawa, der sich freiwillig bei der Polizei meldete, aufgedeckt worden.

Der „Bund des Todes“ erhielt, wie der Bericht der „Times“ sagt, seine Waffen von dem Bruder eines buddhistischen Priesters und einem japanischen Marineflieger. Der Priester hatte auf der Londoner Konferenz den Marineflieger kennengelernt und mit ihm, der die gleichen Ideen hatte, wie er selbst, den Grundstock zu der Organisation gelegt. In Japan schloß sich den beiden ein Schullehrer an, der unter der ländlichen Bevölkerung für die Organisation warb. Der buddhistische Priester suchte unter den Gläubigen Anhänger. Der Marineflieger fand bei den Kämpfern um Schanghai am 5. Februar den Tod. Vier

Tage später erschloß einer der Mitglieder des Bundes den früheren Finanzminister. Einen Monat darauf wurde von einem anderen Angehörigen der Geheimorganisation der Baron Takuma Dan getötet.

Die Polizei fahndet nach dem dem Priester und dem Lehrer. Sie hat zwei Politiker verhaftet, die einer vaterländischen Organisation angehören und die dem „Bund des Todes“ nahegestanden haben.

Unschlag auf den japanischen Oberbefehlshaber in der Mandchurei. Mukden, 10. März. Nach einer Meldung der japanischen Nachrichtenagentur wurde der Sonderzug, in dem der japanische Oberbefehlshaber General Honjo nach der Teilnahme an den Feierlichkeiten aus Anlaß der Einsetzung des vormaligen Kaisers Bunji als Herrscher der Mandchurei, von Tschangshun nach Mukden zurückkehrte, von etwa 300 berittenen Banditen angegriffen. Einer herbeigeeilten Abteilung japanischer Truppen gelang es, die Angreifer zu vertreiben.

Tokio, 10. März. Japans Vorschläge zur Beendigung des japanisch-chinesischen Konflikts sind der chinesischen Regierung durch Vermittelung des englischen Gesandten gestern zugeleitet worden. Die Japaner erklären sich darin bereit, auf Grund der Bölkerbundsentscheidung Verhandlungen mit den Chinesen einzuleiten. Der englische Gesandte hatte gestern eine Besprechung mit Vertretern der chinesischen Regierung.

Sturm über Amerika

Die ganze Ostküste der Vereinigten Staaten ist in den letzten Tagen von schweren Stürmen heimgesucht worden, die großen Sachschaden verursachten und eine Anzahl Dampfer in ernste Gefahr brachten. Bei dem Versuch, die Mannschaft eines 18 Kilometer von Atlantic City in Seenot geratenen Fischerbootes zu retten, sind fünf Mitglieder eines Küstenwachschiffes ertrunken.

Der Sturm setzte mit einer Stundengeschwindigkeit von etwa 100 Kilometern die Küste von Florida entlang bis zur Jerseyküste. Viele verankerte Fischerboote sind unbemannt abgetrieben worden; zahlreiche kleinere Schiffe, die nicht rechtzeitig Schutz in einem Hafen suchen konnten, befinden sich in großer Gefahr. Von den Besatzungen werden einige Personen vermisst. Wegen zu hoher See konnten Küstenrettungsboote nicht in die Nähe der hilflos treibenden Fahrzeuge gelangen. Unweit von Cape Henry brach auf dem Dampfer „San Angelo“ Feuer aus, das von zur Hilfe herbeigeeilten Küstenwachschiffen bekämpft

wurde. Mehrere Dampfer werden als überfällig gemeldet. Der eilige Sturm war von heftigem Schneefall begleitet. Insgesamt beläuft sich die Zahl der auf See ums Leben gekommenen Personen auf zwölf.

Auch im Innern des Landes hat der Orkan Verwüstungen angerichtet und Verkehrsstörungen herbeigeführt. Die Stadt Hagerstown war eine Zeitlang vollständig von der Außenwelt abgeschnitten und sogar ohne jede Fernverbindung. Hunderte von Automobilunfällen haben sich in den Bergen zugetragen, da die Wege durch den hohen Schnee völlig unpassierbar geworden. Fast alle Hauptbahnhöfe in den nördlichen Staaten sind wegen der gewaltigen Schneefälle für den Verkehr gesperrt worden. In der Umgebung der Hauptstadt Washington waren die Zufahrtsstraßen durch entwurzelte Bäume für einige Stunden vollständig blockiert. Auch der Zugverkehr von New York nach den östlichen Staaten ist großen Verpätungen unterworfen, da mehrere Züge auf freien Strecken vollkommen eingeschneit sind.

Die Leipziger Messe Messe der Sparsamkeit

Nach der sehr eingehenden Beschäftigung am Sonntag begannen die Einkäufer damit, Aufträge zu erteilen. Der Zahl nach gingen die Aufträge in einzelnen Branchen, z. B. bei Möbeln, Bürobedarf, Textilien, recht gut ein. Dem Umfang nach aber waren die Aufträge durchweg sehr bescheiden. Die Einkäufer sind fast ausnahmslos eingestellt auf billige, gut, praktisch, sachlich — eine sparsame Messe. Dieser Eindruck vom Messesonntag wird am ersten Kauftag, dem Haupttag der Messe, bestätigt. Sparjam auf der Seite der Verkäufer in der Aufmachung und Kellame, aber auch sparsam beim Einkauf. Man muß nicht nur den Ausgleich im öffentlichen Haushalt durch Sparsamkeit suchen, „um die wir nicht dadurch herumkommen, daß wir sie Deflation nennen“, wie Goerdeler auf dem Presseabend in seiner Rede mit spöttischem Hinweis auf die Antideflationisten sagte. Der Handel müsse darauf Rücksicht nehmen, daß der Ausgleich auch im privaten Haushalt durch Sparsamkeit gesucht werden müsse. Das haben die Aussteller durch den Preisabbau schon sehr stark berücksichtigt. Geht er doch vielfach über die Gehalts- und Lohnsätze weit hinaus. Auf einigen besonders empfindlichen Gebieten (Keramik, Spielwaren, Galanterie, Schmuckwaren usw.) beträgt er bis zu 50 v. H. im Vergleich zur letzten Frühjahrsmesse. Bei Möbeln z. B. beträgt er 20 bis 25 v. H. Dem Sparjam der Käufer kommt man auch entgegen durch Einfachheit der Ausstattung, Verwendung billigen Materials und Herstellung kleiner und feiner Typen. So sind bei der Photoindustrie die Kleinapparate, bei organischen Musikinstrumenten, die sich überdies schwer der Konkurrenz der mechanischen Musikinstrumente zu wehren haben, die allerbilligste Preislage vorherrschend.

Sehr stark unterstützt den Sparjam und den Sparjam natürlich die Industrie des Bürobedarfs und der Haus- und Küchengeräte. Hier sind neue Fortschritte in der Vereinfachung und Erleichterung der verschiedenen Arbeiten in Büro, Haus und Küche erzielt, die sehr beachtet werden. Die technischen Fortschritte standen ja auf früheren Messen überhaupt im Vordergrund. Sie interessieren heute in erster Linie vom Standpunkt der Sparsamkeit aus. Als Kuriosum sei das unausschüttbare Tintenfaß erwähnt, das als Neubeit gezeigt wird, ein automatischer Wägenregler für Dosen, ein mechanischer Aufwandsapparat, ein elektrischer Waschkompressor, alles unter der Parole: Reimige automatisch, koste automatisch. Dafür wird auch ein sinnreicher Gemüseschneider angeboten

und ein elektrisches Konservierungsgerät. Ueberhaupt die Elektrizität! Sie ist jetzt auch in den Käseapparat geraten. Einige beherrschte Messebesucher probierten den elektrischen Käseapparat und schienen befriedigt davon. Er wird mit der zeitgemäßen Mahnung angeboten: Käse ist elektrisch! Man braucht dabei allerdings nicht an die an sich sehr berechtigten Forderungen Goerdelers zu denken, daß sich Fortschritte nicht in technischer Verbesserung erschöpfen dürfen. Das tut in bescheidener Art zum Beispiel der Eierkocher, der ein Signal gibt, wenn der gewünschte Härtegrad erreicht ist. Das und anderes sind mehr oder weniger technische Feinheiten.

Beim Kunstgewerbe stellt man mit Befriedigung fest, daß die Moderation sich immer mehr entfernt von der „neuen Sachlichkeit“. Man ist nicht mehr sachlich um jeden Preis. Man belebt die Flächen wieder und paßt die Form dem Material und Sinn des Gegenstandes an. Man bevorzugt leichte Farben. Man will nicht mehr dem Abnehmer den Geschmack aufzwingen, sondern paßt sich — und das ist die beste Seite der „neuen Sachlichkeit“ — dem Geschmack und der Kaufkraft an. Auch in der Porzellanindustrie hat man neue Formen, gewissermaßen eine neue Porzellanmode, gefunden, die sich von den überlieferten Spielarten entfernt. Stärker vertreten sind übrigens diesmal Metallporzellan. Beim Kunstgewerbe und der Keramik gibt es ein besonders umfangreiches Angebot in niedrigen und niedrigsten Preislagen, da hier die Krise sich am empfindlichsten bemerkbar macht.

Für diese Messe ist aber die Frage, ob die einkaufenden Firmen zahlen können, fast wichtiger als die Frage, ob sie kaufen wollen, natürlich nicht bei der alten Kundenschaft, die man einigermaßen kennt, sondern bei neuen in- und ausländischen Interessenten. Diese Unsicherheit über die Zahlungsfähigkeit belastet das Messengeschäft erheblich. Man merkt deutlich, daß wir noch immer unter den Auswirkungen der wirtschaftlichen Erschütterungen des vorigen Jahres stehen. Ein Zeichen des Vertrauens zur deutschen Wirtschaft ist es andererseits, daß das Ausland als Aussteller fast so stark vertreten ist wie im Vorjahr. Diese große Beteiligung des Auslandes als Aussteller sucht aber in Deutschland eine größere Kaufkraft für Auslandsware, als sie in Wirklichkeit vorhanden ist. Sie steht auch einigermaßen im Widerspruch zu der Zurückhaltung, die sich das Ausland als Einkäufer auflegt. Vor allem sind es die amerikani-

chen Großverkäufer, die auf der Messe fehlen. Es fehlen auch unter den Engländern alte Kunden, die inzwischen durch den Wertloshauslag an den englischen Markt verwiesen wurden, und es fehlt ein Drittel der französischen und schweizerischen Besucher, die durch Kontingente beim Einkauf in Deutschland festgelegt sind. Immerhin haben sich nach Mitteilung des Messeamtes 15 bis 17 Einkäufer aus dem Ausland eingefunden, besonders aus den Ländern, die dem freien Warenaustausch noch keine allzu großen Hindernisse in den Weg legen, oder — wie die Tschechoslowakei und Oesterreich — die bei der Devisenzwangswirtschaft Messeaufträge im Clearing oder bei der Devisenzuteilung bevorzugt behandeln. Am

besten scheint Holland zu kaufen, aber auch die nordischen Staaten und einige Balkanstaaten und Kandidaten werden hervorgehoben. Aber sehr sparsam im Einkauf sind alle. Uebrigens macht sich der japanisch-chinesische Streit sogar auf der Leipziger Messe bemerkbar. Infolge des chinesischen Konkots japanischer Waren bemühen sich chinesische Importeure, andere Bezugsquellen für ihren Bedarf ausfindig zu machen. Diese Umstellung des chinesischen Imports wird auf der Leipziger Frühjahrsmesse deutlich bemerkbar. Chinesische Großverkäufer aus Schanghai sind besonders auf der Textilmesse erschienen, um hier die deutschen Firmen Aufträge zu erteilen, die angeblich sonst nach Japan gingen.

Das Programm der Abrüstungskonferenz Ehrung für Briand

Zu Beginn der heutigen öffentlichen Sitzung des Allgemeinen Ausschusses der Abrüstungskonferenz sprach der Präsident der Konferenz, Henderson, ein Gedankwort für Briand, das die Versammlung lebend anhörete.

Der unerföliche Verlust, den die Friedenssache erlitten habe, treffe auch ihn, Henderson, selbst sehr schwer, da Briand sein persönlicher Freund gewesen sei. Unter seiner Präsidentschaft habe der Bölkerbundrat die Abrüstungskonferenz einberufen, und dem Einfluß Briands sei es auch zuzuschreiben, daß er, Henderson, vom Rat einstimmig zum Präsidenten gewählt worden sei. Jetzt, da man in die Verhandlung über die Tagesordnung eintrete, sei man erfüllt von dem Gedanken an den herben Verlust. Das Andenken Briands werde die Konferenz am besten ehren, wenn sie sich bemühe, zu einem Erfolg zu gelangen.

Paul-Boncour dankte im Namen der französischen Abordnung mit einigen Worten. Dann trat der Ausschuss nach einer kurzen Unterbrechung der Sitzung in die Beratung des vom Büro entworfenen Programms ein; es ist in folgender Form festgelegt:

- I. Grundsätze der Abrüstung, wobei die Frage des etappenweisen Vorgehens oder des Abschlusses eines einzigen Abkommens im Vordergrund stehen wird.
II. Grundprinzipien der Abrüstung, wie Heeresysteme, allgemeine Wehrpflicht und Militärismus.
III. Qualitative und quantitative Abrüstung sowie Verbot bestimmter Angriffswaffen.
IV. Die französischen Vorschläge mit den Untertiteln: a) politische Bedingungen, b) juristische Bedingungen, die wiederum eingeteilt sind in:

- 1. Schiedsgerichtsbarkeit, 2. gegenseitige Hilfsverträge, 3. Ausbau der Sanktionen, 4. Anpassung des gegenwärtigen internationalen Rechtssystems.
V. Die deutschen Forderungen der Gleichberechtigung mit den Untertiteln: a) die Abrüstungsnormen der Friedensverträge als Leitfaden für das künftige Abrüstungsabkommen; b) Uniformität der Abrüstung und der Abrüstungsmethoden; c) Rüstungsausgleich auf das niedrigste Niveau (italienischer Vorschlag); d) Geltung des Artikels VIII (ungarischer Vorschlag).

Wie der Berichterstatter des Allgemeinen Ausschusses, Dr. Benesch, ausführte, ist man bei der Aufstellung des Programms von dem Gedanken ausgegangen, daß es nicht ratsam sei, die schwierigsten Fragen an den Anfang zu stellen.

Andererseits ist man überzeugt, daß die Aussprache über die grundlegenden Fragen, die über den künftigen Verlauf der Arbeiten entscheiden müßten, nicht auf unbestimmte Zeit hinaus vertagt werden könne. Man habe deshalb ein bewegliches Verfahren gewählt, das es erlaube, im Allgemeinen Ausschuss alle Fragen zuerst vom grundsätzlichen Standpunkt aus aufzugreifen und endgültig durchzusprechen oder sie nach ihrer ersten Prüfung ohne sofortige Schlussfolgerungen an die Sachausschüsse zu verweisen. Eine Reihe von technischen Fragen allerdings könnte von vorn herein an die Sachausschüsse überwiehen werden. Die Bildung von Sachverständigenausschüssen und Unterausschüssen der Sachausschüsse werde sich als notwendig erweisen. Ebenso werde es zweckmäßig sein, daß das Büro des Allgemeinen Ausschusses fortlaufend in Verbindung mit den Vorsitzenden der Sachausschüsse eine richtunggebende Gleichordnungsarbeit sich angelegen sein lasse.

Gerüchte über Regierungsumbildung

Warschau, 10. März. (Eig. Tel.)

In diesen Tagen erhalten sich in Warschau hartnäckige Gerüchte über eine bevorstehende Regierungsumbildung. Diese Regierungsumbildung soll nach Schluß der Budgetsession, also etwa zu Ostern, erfolgen. Marshall Pilsudski soll vor seiner Abreise nach Ägypten bereits die neue Ministerliste fertiggestellt und genehmigt haben. Als Nachfolger für den Ministerpräsidenten Pryztor wird wiederum Innenminister Pieracki genannt, woraus zu schließen ist, daß man nicht mit einer Kompromißregierung rechnen kann. Von einigen Kreisen wird auch Oberst Slawek als Nachfolger Pryztors genannt. Man rechnet ferner mit Sicherheit damit, daß der gegenwärtige Minister für Arbeit und öffentliche Fürsorge General Hubicki und der Handelsminister General Jarczyk zurücktreten werden. Es heißt, daß Oberst Matuzewski auf den Posten eines Vizeministerpräsidenten für Wirtschaftsfragen berufen werden soll. Ein Teil der Warschauer Presse begrüßt diese Kandidatur bereits mit dem Hinweis darauf, daß Minister Matuzewski sich als einer der fähigsten Wirtschaftsköpfe in der Nachkriegszeit Polens erwiesen hätte.

Ruhige Beurteilung des Donauföderationsplanes

London, 10. März. Die „Times“ schreiben, daß der Plan einer wirtschaftlichen Donauföderation unter den jetzigen Umständen vielleicht zu viel wolle und daß es sich empfehlen dürfte, etwas bescheidener zu beginnen. Gegen eine Zollunion der beiden am schwersten in Mitleidenhaft gezogenen Donauländer Oesterreich und Ungarn zum Beispiel könne man keinen vernünftigen Einwand geltend machen. Wenn eine solche Zollunion an und für sich noch keine große Besserung bringen werde, so würde sie immerhin ein Anfang sein, durch den der Kern eines internationalen Freihandelsgebiets geschaffen würde. Wenn jedoch der Plan bestimmt sein sollte, Oesterreich an engeren Wirtschaftsbeziehungen mit Deutschland zu verhindern, dürfte er wohl schon aus diesem Grunde für Wien unannehmbar sein. Für die Tschechoslowakei würde der Ausschluß Deutschlands den Verlust seines besten Kunden bedeuten.

„Herald Tribune“ zum Donauprojekt Tardicus

New York, 10. März. „Herald Tribune“ bezeichnet Tardicus Donauplan als ein Projekt, das die Vorzüge einer wirtschaftlichen Wiederherstellung des ehemaligen Oesterreich-Ungarns zur

Grundlage habe, und den alten Wirtschaftsraum ohne die politischen Schwächen dieses Gebildes neu schaffen wolle. Das Projekt gerate jedoch schon in seinen Anfängen wieder in jene Schwierigkeiten, denen bisher jeder Versuch begegnete, mit dem geographischen Vermächtnis von Versailles etwas Vernünftiges zu gewinnen. Versailles habe die Wirtschaft der Politik geopfert. Die Folgen davon machen sich leider nur zu deutlich bemerkbar. Eine Umkehr habe sich bisher als unmöglich erwiesen.

Borah und Gerhart Hauptmann

Washington, 10. März. Senator Borah empfing heute Herrn und Frau Hauptmann. Gerhart Hauptmann erklärte über seine Unterredung mit Borah, er habe seiner Freunde Ausdruck verliehen, daß er den Mann kennen lerne, dem die internationale Gerechtigkeit oberstes Ziel sei.

Borah habe daraufhin seine tiefe Bewunderung für das deutsche Volk zum Ausdruck gebracht, das gegenwärtig einen zweiten Weltkrieg durchzumachen habe, das sich trotzdem so tapfer halte und nach wie vor kulturell an der Spitze der Völker marschiere. Borah habe seine bekannte entschiedene Beurteilung des Versailles Vertrages wiederholt. Europa werde sich, so habe Borah erklärt, nicht erholen, so lange der Versailles Vertrag nicht geändert werde.

Um Hindenburg

Berlin, 10. März. Reichstagsabg. Dingeldey betonte auf einer Rundgebung der Deutschen Volkspartei in Berlin in einer Rede, daß die Deutsche Volkspartei in Opposition zu Brüning getreten sei, weil sie die klare Frage der Verantwortung an die Führer der Rechtsparteien zu sehr wünscht. Wir denken nicht an eine Kapitulation durch den Nationalsozialismus. Wer Hindenburg gleich Brüning setzt, macht sich einer schweren Entstellung der inneren Gestalt Hindenburgs schuldig.

Berlin, 10. März. In einem „Barum Hindenburg?“ betitelten Artikel der sozialdemokratischen Presse dientes erklärt der preussische Ministerpräsident Otto Braun u. a.: Mich trennt eine Weltanschauung und politische Einstellung, eine tiefe Kluft von Herrn von Hindenburg. Doch hat das Menschliche eine Brücke über diese Kluft geschlagen, die uns zusammenführt und eint in dem Streben, jeder nach seiner Überzeugung das Wohl des Volkes zu fördern. Ich wähle Hindenburg und appelliere an die Millionen Wähler, die vor sieben Jahren für mich gestimmt haben, und an alle, die darüber hinaus mir und meiner Politik Vertrauen entgegenbringen: „Tut desgleichen! Schlagt Hitler! Wählt Hindenburg!“

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jersch. Für Handel und Wirtschaft: Erich Loewenthal. Für die Teile aus Stadt und Land und den Briefkasten: Erich Jaensch. Für den übrigen redaktionellen Teil: Alexander Jersch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Verlag „Posener Tageblatt“. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6. Druck: Concordia Sp. Ake.

Weltpolitische Beobachter Frankreichs Bemühung um den Donau-Raum — Der Kampf im Fernen Osten und der Völkerbund — Ende des Lappo-Aufstandes

E. Jb. Fast genau vor einem Jahr wurde der österreichisch-deutsche Zollunionsplan bekanntgegeben. Seinem Geiste nach stand er dem Briand'schen Plan eines Paneuropas nahe. Nach einem halben Jahr mußte dieser Gedanke fallen gelassen werden. Schober und Curtius erklärten, den Zollvertragsplan weiter nicht mehr verfolgen zu wollen. Mit dem Zollvertragsplan wurde auch Briand's paneuropäischer Plan zu Grabe getragen, wenn auch ein Studienauschuß das Licht der Welt erblickte, der diesen Gedanken Briand's weiter verfolgen sollte. Jetzt ist auch Briand selber von dieser Erde gegangen. Während in Deutschland der Wahlkampf tobt und das Interesse der deutschen Öffentlichkeit auf diese innenpolitische so wichtige Entscheidung konzentriert ist, hält es Frankreich für geraten, seine Vorherrschaft in Mitteleuropa mit Nachdruck auf zwei Fronten weiterzuführen; auf der Abrüstungskonferenz und mit dem Plan eines wirtschaftlichen Donau-Bundes. Die französische Konzession ist ihrem Wesen nach in einen Zusammenhang mit dem vor einem halben Jahr begrabenen Zollunionsplan zwischen Deutschland und Österreich zu bringen. Nur mit dem Unterschied, daß dieser seinem Wesen nach durch und durch politische den Einfluss Deutschlands im Donau-Raum auszuhalten und an seine Stelle den Frankreichs setzen soll. Deutschland soll sich nur bereithalten, seine Märkte für die Produkte dieses Donau-Gebietes zu öffnen. Für die deutsche markthungrige Industrie wird dabei kein goldener Apfel abfallen. Frankreich gibt sich wohl kaum Illusionen darüber hin, daß mit einer Verwirklichung seines Planes die Wirtschaftsverhältnisse von Österreich, Ungarn und der Tschechoslowakei nicht erreicht werden wird. Sie soll ja wohl auch nicht erreicht werden. Würde Frankreichs Vorschlag darauf hinausgehen, würde kein Gegenatz zu Italien offenbar werden. Denn Italiens oberster Grundsatz in der Donau-Politik wird stets der bleiben, die Wiederherstellung eines wirtschaftlichen Gebietes, das der Struktur nach der alten habsburgisch-österreichischen Monarchie ähnlich ist, unter allen Umständen zu verhindern. Denn Italiens Weizen um das Adriatische Meer kann nur dann gedeihen, wenn die Donaustaaten ihre Einzelinteressen weiter verfolgen und den italienischen Gelüsten, das Adriatische Meer zu einem italienischen Meer zu machen, nicht ein geschlossener Balkan-Donaustaat entgegentritt. Immerhin hat Tardieu's Vorschlag an den unruhig hohen Zollmannern, die seit der Ablehnung des österreichisch-deutschen Zollunionsplans um alle Staaten Europas emporwuchsen, gerüttelt. Möchte die Vernachlässigung der deutschen und der polnischen Interessen in diesem Plan Deutschland und Polen eine wirkungsvolle Gegenaktion in Form einer gründlichen Reformation ihrer Wirtschaftsbeziehungen beschaffen!

Die Waffenstillstandsverhandlungen vor Schanghai sind nach den neuesten Meldungen als gescheitert anzusehen. Der Appell der Völkerbundsversammlung scheint wirkungslos zu bleiben. Immerhin ist in Genf jetzt zum ersten Mal das Vorgehen Japans wenigstens von den Vertretern der kleinen Staaten als unzulässig, d. h. als den Satzungen des Völkerbundes widersprechend, gebrandmarkt worden. Der Tscheche Beneš und der Grieche Politis, Frankreichs getreue Bannerträger, haben in der vorübergehenden Genfer Versammlungstafel den Vogel abgeschossen mit ihrem Vorschlag eines Ausschusses, der erst nach sechsmonatigen Verhandlungen zu Sanktionen übergehen dürfte. Sie möchten dadurch wohl Japan, das sich durch die Genfer Disziplin beleidigt fühlt und mit dem Austritt aus dem Völkerbund droht, beschwichtigen: „Japan möchte doch nur keine Sorge vor positiven Maßnahmen des Völkerbundes haben!“ Dabei darf wohl schon heute gesagt werden, daß Japan wahrscheinlich niemals Truppen in Schanghai gelandet hätte, daß die fernöstlichen Kämpfe also niemals auch für Europa so bedrohliche Formen angenommen hätten, wenn sich der Völkerbund rechtzeitig zu einer Entscheidung entschlossen hätte. Wenn Japan auf dem Boden von Schanghai bleibt, so wird das für Europa auch schwere wirtschaftliche Folgen haben, weil dann das wirtschaftlich noch so gut wie uneröffnete China für japanische Produkte als Absatzgebiet jederzeit rezeptiv werden könnte. Japans unheimlicher Expansionsdrang, der, wie wir hier schon einmal betonten, in Asien sowie in Australien ein „Gelbes Empire“ aufzurichten möchte, wird sich allerdings nicht scheuen, dem Völkerbund den Rücken zu kehren, wenn dieser nun doch noch in letzter Stunde energisch wird, um sein schwindendes Prestige zu retten. Inzwischen versucht Rußland, wie ein Artikel in der „Zawesija“ beweist, möglichst viel Truppen an seine fernöstlichen Grenzen zu werfen, weil man jetzt nicht an der Tatsache vorbeigehen kann, daß höchstverantwortliche Vertreter japanischer militärischer Kreise, und nicht nur diese, die Frage des Angriffs auf den Völkerbund und die Abtrennung des fernsten Ostens und Transbaikaliens ganz offen erörtern.“

Sonntag mittags 15.30 Uhr ist der Lappo-Aufstand von der finnischen Regierung dank der Umsicht und Klugheit des finnischen Präsidenten Einheitsfront bezwungen worden. Sechs Hauptanführer sind verhaftet worden, denen der Hochverratsprozeß gemacht werden soll. Unter ihnen befindet sich der General Ballenius. Nur zwei Führer gelang es, aus dem umittelten Käufersitz zu entkommen. Die Bauern durften, nachdem sie ihre Waffen abgeliefert hatten, nach Hause gehen. Damit ist auch der zweite Lappo-Aufstand zusammengebrochen. Allerdings darf wohl damit gerechnet werden, daß die Regierung einige Forderungen der Lappo-Leute in ihr Re-

gierungsprogramm übernehmen wird, vor allem wohl was den Kampf gegen den Kommunismus im Lande anlangt. Da den Führern nach dem in Finnland geltenden Gesetz sehr schwere Zuchthausstrafen drohen, hat die Lappo-Bewegung zu-

Frankreichs Geschäft am Ostasienkonflikt 20 Todeswagen für mehr als 25 Millionen Joch gehen nach Japan

Die Rüstungsindustrien der ganzen Welt jagen nach Waffenaufträgen aus dem fernen Osten. Millionen sind zu gewinnen. Die gewaltigsten Abkäufer hat Schneider-Creuzot in Frankreich getätigt. Er liefert nur nach Japan und stellt alles her, was für eine moderne Kriegsführung benötigt wird. Aus Bordeaux laufen Tag für Tag die großen Dampfer aus, die das angekaufte Heeresmaterial verschifft. Aber erst in der letzten Zeit sind die ersten Tanks verladen worden, auf die man in Japan sehnsüchtig wartet, um den Kampf mit den Chinesen ohne viel Mannschaftsverluste zu gewinnen. Zwanzig Stück dieser schweren Kriegsmaschinen schwimmen jetzt, wie wir in der „Königsberger Hartungschen Zeitung“ lesen, auf dem Meer.

Nur in Frankreich baut man diese schweren Tanks, die in der Fachsprache Char 2 C oder „Char de Rupture“ heißen. In Goldmark gerechnet kostet ein solcher Tank 635 000 Mark. Sein Erfinder ist der französische General Estienne, der während des großen Weltkrieges gegen den Widerstand maßgebender Kreise des französischen Generalstabes die Tankwaffe in die französische Armee einführte. Im Jahre 1921 ist dieser „Char de Rupture“ zum erstenmal hergestellt worden. Der Tank ist 10,28 Meter lang, 3 Meter breit und 4 1/2 Meter hoch. Das Wichtigste an diesem Tank ist eine Panzerung, die zwar im Durchschnitt nicht dicker ist als 4 Zentimeter, die aber so elastisch konstruiert ist, daß ein durchschnittliches Feldartilleriegeschloß an ihr abprallt und sie nicht durchschlägt.

Um diese Panzerung hat es manche Spionageaffäre gegeben; aber keiner der Welt ist es bisher gelungen, ihre Zusammenfügung zu erfahren. Zwei Motoren mit insgesamt 600 PS bewegen den Tank in einer Höchstgeschwindigkeit von 10 Kilometern in flachem Gelände vorwärts.

nächst ihre frühzenden Köpfe verloren. Um so flüger würde die finnische Regierung handeln, wenn sie den gefangenen Führern gegenüber möglichst große Milde walten ließe, um eine Entspannung der Verhältnisse herbeizuführen.

Diese 600 PS wirken nicht sofort auf die Achsen der Raupen, sondern erzeugen erst elektrischen Strom, der über einen Elektromotor den Tank verblüffend gleichmäßig vorwärts treibt. Eine senkrechte Steigung von zwei Metern und einen Graben, der fünf Meter breit ist, nimmt der Tank spielend, er kniet Bäume von 1 1/2 Metern Umfang glatt um und erklettert spielend eine Steigung von 45 Grad. Zwölf Maschinengewehre und ein 15-Zentimeter-Geschütz (oder zwei 7,5-Zentimeter-Geschütze) bilden seine Artillerie. Zwanzig Mann stark ist die Besatzung. Ein Vernebelungs-Apparat hüllt den Tank beim Anrennen so vollkommen ein, daß er nicht zu erkennen ist.

Die ganze Kriegsmaschine ist luftdicht abschließbar, auch Sauerstoff-Flaschen sind eingebaut. Dies ermöglicht dem „Char de Rupture“ ins Wasser zu klettern und auf dem Boden eines Flusses oder eines Sees zu rollen. Er hat ein Periskop wie ein Unterseeboot, das er bei feiner Fahrt unter Wasser aus der Kuppel heraussteckt.

Der Führer des Tanks, der seinen Platz in der Panzerkuppel hat, die weit über den Tank hinausragt, schaut durch einen Schlitze. Damit er aber nicht von einer Gewehrfluge getroffen werden kann, rotieren in diesem ununterbrochen zwei Stahlscheiben gegeneinander und geben nur für Bruchteile von Sekunden die Sicht frei, so daß das Risiko, daß eine Kugel in den Führerstand schlägt, unendlich gering ist.

Niemals wird es feindlicher Infanterie gelingen, nahe an diesen Tank heranzukommen, um mit Dynamit oder mit Krotit-Patronen die grausame Kriegsmaschine in die Luft zu sprengen. Der Tank würde sich abdrücken und aus vier, für diesen Zweck angebrachten Auspuffrohren giftige Gase ausströmen, die die Infanterie mindestens zum Aufsehen der Gasmasken zwingen würde.

Zwei Raubüberfälle und vier Verhaftungen Schnelle Arbeit der Polizei

X Gofign, 10. März. Im Sardinower Walde wurde der Arbeiter Josef Siana aus Sardinow von einem Manne überfallen und seiner Armbanduhr beraubt. Dem Täter gelang es zunächst unentdeckt zu entkommen. Im Laufe der Ermittlungen gelang es, einen gewissen Josef Strypczak aus Djenhng zu verhaften. Er ist gefällig.

X Rempen, 10. März. Auf dem Wege zwischen Ultra und Bielewawice wurde der Russe Richard Kampion überfallen. Die Ermittlungen führten zur Verhaftung eines Banditenrings, dessen Mitglieder Stanislaw Jajkowski, Franz Jajkowski und August Komawski aus Opabowo sind. Der Überfallene bekämpfte die Identität der Verhafteten mit den Spigibuben.

Auch in Inowroclaw Kommunisten verhaftet

In Inowroclaw, 9. März. Vor einigen Tagen wurden in unserer Stadt an verschiedenen Stellen kommunistische Flugzettel verteilt. Seitens der Polizei wurden dann auch sofort energische Ermittlungen angestellt und die Brüder Wolestaw und Andrzej Tambor, Szejpan Kilmczak, Szejwan Kubat und Stanislaw Bajszak festgenommen. Bei einem der Verhafteten konnte bei der vorgenommenen Hausdurchsuchung umfangreiches Material vorgefunden werden.

„Freundliche Nachbarschaft“

+ Kaschlow, 9. März. Vor dem Ostrower Bezirksgericht hatten sich der pensionierte Gendarm Franz Jenczal mit seiner Ehefrau Hedwig, wegen schwerer Körperverletzung zu verantworten. Das Ehepaar Jenczal lebte mit seiner Hausnachbarin, der Witwe Antonie Sobrowal in Unfrieden, so daß Jenczal und seine Frau in der Tagesordnung waren. Am 12. September d. J. in früher Morgenstunden drang J. mit seiner holden Ehefrau nach einem vorhergegangenem Wortwechsel in die Wohnung der S. mit einer Keule ein und bearbeitete die Frau derartig, daß sie laut ärztlichen Attestes einen schweren Rippenbruch und gräßliche Kopf- und Hautverletzungen davontrug. Die Witwe verteidigte sich energisch und da sie sich der Eindringlinge nicht anders erwehren konnte, überschüttete sie diese mit einem Gefäß Wasser. Die erlittenen Verletzungen zwangen die Frau fünf Wochen lang das Bett zu hüten. Später schickte man die Witwe, die einen zankfüchtigen Charakter aufweisen soll, zur Unternehmung ihres Geisteszustandes in die Irrenanstalt nach Dzialanta, wo sie als geistig völlig normal entlassen wurde. Vom Gerichtshof wurde der ehemalige Gendarm zu 20 Tagen Gefängnis (oder 100 Zl Geldstrafe) und zur Zahlung eines Schmerzensgeldes an die Witwe in Höhe von 150 Zl verurteilt.

Inowroclaw

Z. Unterschlagen wurden dem hiesigen Einwohner, Herrn Josef Lufshoff, aus der ul. Solankowa 3, durch einen Jan Jackowski von der Blonia, 240 Zl. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Z. Kindesleiche gefunden. In einem zum Güte Kabin bei Inowroclaw gehörigen Graben, wurde am 4. ds. Mts. von Gutsarbeitern eine bereits stark in Verwesung übergegangene

Aus den Konzertsälen

Russischer Chor — Männergesangsverein „Echo“
Russische Sänger stehen nach wie vor in Hochkonjunktur. Die vielen, sehr verschieden gearteten singenden Korporalchaften der (angeblichen) Donkosaken zum Beispiel liefern laufend den Beweis dafür, daß der Gesangskult des fernsten Ostens bei den Westeuropäern sich ungewöhnlicher Anerkennung erfreut. Diesmal waren es nicht Gäste in charakteristischen Volkstrachten — „Kleider machen Leute“ ist nicht immer eine Formel, welche für Kunstbetätigung anwendbar ist —, welche als Bannerträger russischer Musik vor das Forum der Posenere Öffentlichkeit traten, sondern Herren, die sich in meist gut gebildeten Kadanzgängen, wie es schien, recht angenehm geborgen fühlten. Bei den auch in Posen vermittelten, kolossalhaft — auch in musikalischer Hinsicht — kostümierten Gesangsdarbietungen handelte es sich bisher fast immer um Konzerte, in die man nicht weiter tief das kritische Regimentsinstrument zu tauchen brauchte. Der künstlerische Regal, welcher kürzlich die gesanglichen Leistungen des unter J. Siemionow stehenden „Russischen Chors“ angeht, darf nicht übersehen werden. Die a cappella-Chöre der dreizehn Herren zeichneten sich durch einen nur selten anzutreffenden dynamischen Stimmenausgleich aus. Ihr Gesang war, ganz technisch betrachtet, ein Musterbeispiel dafür, wie auch mit geringen Kräften die gesangsmusikalische Dialektik zu bestimmender Höhe geführt werden kann. Es waren, wie vorauszusetzen, ausnahmslos russische Volkswesen, welche das Programm aufwies. Der besondere Betonung ihrer lyrisch-melancholischen Stimmungshintergründe wurde in vorbildlicher Weise Rechnung getragen. In drei Vokalbänden, den Herren Kiezanow, Golowacz und Dubrowskij, bestanden die Ensemblekräfte, die als sichere Stützen eines gastierenden Unternehmens zu bewerten sind. Ihre Stimmen — Tenor, Bariton, Bass — besaßen eine derartige Tonbildung,

Mit Gasmasken aber kann man sich einem Tank zu so gewagtem Unternehmen nicht nähern.

Diese furchtbaren Maschinen hat sich Japan von Schneider-Creuzot verschrieben. China verordnete sich von anderen Firmen nur Märfen und vor allen Dingen Maschinengewehre und Gasgranaten. Für Tanks langte vielleicht das Geld dort nicht — das Geld, das auch heute noch die Kriege entscheiden kann.

Deutsch als Gottesdienstsprache in den Vereinigten Staaten von Amerika

D. A. S. Ueber den Umfang der Verwendung des Deutschen als Gottesdienstsprache in den Vereinigten Staaten hat der wissenschaftliche Mitarbeiter am Deutschen Auslandsinstitut in Stuttgart, Heinz Klotz, neuerdings Untersuchungen angestellt, die in den Heften 20, 22 und 23 der Halbmonatsschrift „Der Auslandsdeutsche“ erstmals erschienen sind und zu einem überraschenden Ergebnis führten. Danach sind sowohl die Zerplitterung wie die Einheitslichkeit des kirchlichen Deutschums in Nordamerika bisher wesentlich unterschätzt worden. In nicht weniger als 82 Kirchenkörpern gab es 1916 (dem Jahre mit den leicht erhaltbaren Angaben) Gemeinden mit deutscher Predigtssprache. Von diesen haben indessen vier eine so überragende Bedeutung, daß alle anderen gegen sie jurisdiktieren; es sind dies die römisch-katholische Kirche, die Evangelische Synode von Nordamerika, die unierten (lutherisch-reformierten) Charakter im Sinne der unierten Kirchen im Deutschen Reich trägt, sowie zwei lutherische Gruppen, die gemäßigten orthodoxen Amerikanisch-lutherische Kirche und die streng orthodoxe Synodalkonferenz (Missouri- und Wisconsin-Synode). Auf diese vier Kirchenkörper entfallen nach dem Zenius von 1916 über drei Viertel der rein deutsch gebildeten Kirchengemeinden in den Vereinigten Staaten. Damit ist für die zukünftige kulturpolitische Einstellung des Reichsvolks zum amerikanischen Kirchengesamt eine wesentliche Vereinfachung geschaffen. Da die Kirchen fast das gesamte sprachlich besonders hohe Landdeutschum hinter sich haben, kann ohne die Volksstumsarbeit von Dauer in den Vereinigten Staaten versucht werden; das ist besonders wichtig im Zusammenhang mit der kürzlich erfolgten Neugründung des Deutschamerikanischen Nationalbundes in Chicago.

in der Kirche wurde durch den Vorkammandor und einen besonders für den Festtag gebildeten Kinderchor verköhnt. Besonders erfreulich aber war die große Beteiligung der Gemeinde, die dem Jubilar dadurch ihren Dank abtätete, daß er fast 3 Jahre lang die Kirchengemeinde auf der Stätte des Friedens treulich bedient hat.

Erin

1. Kasch tritt der Tod den Menschen an. Einen plötzlichen Tod erlitt vor einigen Tagen ein in der ganzen Stadt geachteter und hochgeschätzter Bürger, der Landwirt F. Hedert von hier. Er hatte gemeinsam in den Raumnachtstunden mit Bekannten Karten gespielt. In den Abendstunden beim Arbeiten im Stall kam er plötzlich tot zu Boden. Wie von arztlicher Seite festgestellt wurde, ist ihm die Hauptader zum Herzen geplatzt. Der so tragische und plötzliche Tod hat in der ganzen Stadt große Anteilnahme hervorgerufen.

Auf der Kattler Trümmerstätte

X Kattel, 8. März. In dem Eisenbahnunfall bei Kattel wird gemeldet, daß der eine der Schwerverletzten, der 23jährige Schaffner Maszowski Kabis, seinen Verletzungen erlegen ist. Einem Solomotofführer wurde der Brustkorb eingeequetscht; außerdem brach er sich eine Rippe. Die Polizei hatte insofern eine schwere Aufgabe, als sie starke Posten ausstellen mußte, um die herumliegenden Kohlen vor dem Raub zu retten.

daß sie nicht nur auf einer nächtlichen Konzertbühne sich präsentieren brauchen. Die Veranstaltung begann um 1/12 Uhr nachts im Kino „Sioace“. Damit sah die Sache möglichst in die Länge schob, trat ein sogenannter „Konferenzchor“ in Tätigkeit. Ich verstand, daß Jurek, wie „dosyó!“ laut wurden.

Der repräsentative polnische Männergesangsverein der Hauptstadt Posen ist der Chor „Echo“. Seine Geschichte ist nicht arm an Ruhmesblättern, und seine Konzertveranstaltungen haben für das musikalische Leben der Stadt Posen eine nicht nebensächlich zu nennende Bedeutung. Gegenwärtiger Dirigent ist Herr Feliz Rowowiecki. Das will viel sagen. Unter der Leitung dieses Mannes, der als Chorleiter, Orgelvirtuose und Komponist einen, man kann nicht mehr recht behaupten, begrenzten europäischen Ruf genießt, muß der Chor einen künstlerischen Aufstieg vollziehen. Das war in dem Konzert, das der Verein vor einigen Tagen in der Univeritätsaula veranstaltete, auch deutlich zu spüren. Wenn ich von den a cappella-Chören, die Kizzi und Hatalowski zu Verfassen haben und nichts zu geben wußten, absehe, so steckte zum Beispiel in den Kompositionen von Ballet-Walewski eine derartige Fülle von Ausdrucksüberzeugung, daß auch derjenige, welcher dem Sinne der gesungenen Worte nicht näher gegenüber stand, für sie Sympathien empfinden mußte. In einer gewissen Größe stand Herr Rowowiecki da. Abgesehen von einer Arie aus seiner Oper „Baltische Legende“ — sie behauptet ihr Feld! — war er noch mit zwei Chorgesangsrichtungen vertreten, die, ungeachtet daß in ihnen der Geist von Richard Strauß heimlich recht genießt, als wertvolles Material aufgeföhrt werden mußten. Der Chor, instruktiv sicher und genau geführt, sang schön, eindruckbringend und inhaltsfakt. Die Herren St. Roy (Tenor) und K. Heising (Bass) trugen dazu bei, daß die künstlerische Abrundung des Konzerts fähiggestellt blieb.

Alfred Loake

Leipziger Frühjahrsmesse im Zeichen der Weltwirtschaftskrise

(Von unserem Dr. M.-Messe-Sonderkorrespondenten.)

Die Leipziger Messe, insbesondere die Grosse Technische und Baumesse, bietet auch zu diesem Jahre dem wirtschaftlich Interessierten eine Fülle von...

zustellen, und zwar ebenso als Aussteller wie als Käufer. Unter den 7622 Ausstellern befinden sich 1091 ausländische Firmen aus 26 verschiedenen Ländern.

Die aus dem Ausland in Leipzig anlangenden Sonderzüge, besonders die aus England, Holland und Frankreich, wiesen eine gute Besetzung auf. Natürlich war gleichzeitig auch festzustellen, dass die Einkäufer, soweit sich nach den Ergebnissen der ersten Messtage feststellen lässt, wenig Neigung zeigten, durch Erteilung von Aufträgen aktiv einzugreifen.

Die Gesamtschickung der diesjährigen Frühjahrsmesse ist am 15 Prozent geringer als im vorigen Jahr.

Für die Technische Messe ist der Prozentsatz noch etwas höher, für die Mustermesse entsprechend geringer. Darin zeigt sich die Verminderung der industriellen Produktion und die Unkostanteinschränkung vieler Firmen.

über den Ausgang der deutschen Reichspräsidentenwahl. Die Vorboten des Wahlkampfes zeigten sich auf der Messe in dem Ueberhandnehmen der politischen Gespräche. Man hörte diesmal in Leipzig weit mehr über die Frage „Hindenburg oder Hitler?“ debattieren als über geschäftliche Fragen.

dauert der Streik der Grubenarbeiter schon 3 Wochen, im wesentlichen und trotz einzelner Fälle von Arbeitswiederaufnahme noch ungebrochen an. Um Mitte März dürften die Haldenbestände des Reviers geräumt sein.

Diskontermässigung der Bank von England um 1 Prozent

London, 10. März. Die Bank von England hat heute ihren Diskontsatz von 5 auf 4 Prozent herabgesetzt. Der Satz von 5 Prozent war seit dem 18. Februar 1932 in Kraft.

Die Handelsbilanz im Februar

Polens Handelsbilanz im Februar ergibt nach den einstweiligen Berechnungen des statistischen Hauptamtes folgendes Bild: Die Ausfuhr erreichte bei einem Umfang von 1.097.653 t einen Wert von 97,6 Mill. Zl., während die Einfuhr mit 113.102 t einen Wert von 63,8 Mill. Zl. repräsentiert.

Märkte

Getreide. Posen, 10. März. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty (r. Station Poznań).

Table with columns for 'Transaktionspreise' and 'Richtpreise' listing various grains like Roggen, Weizen, Gerste, etc. with their respective prices in Zloty.

Gesamt tendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 45 to., Weizen 170 to., Gerste 45 to., Hafer 40 to. Brstklassiger Hafer wurde über Notiz gehandelt.

Getreide. Lublin, 9. März. Notierungen der Getreide-Warenbörse für 100 kg in Zloty. Orientierungspreise Parität Lublin: Gutsroggen 23, Sammelroggen 22,50, weisser Gutsweizen 25,50, roter, 304 t, 25-26, Sammelweizen 25-25,50, Braugerste 22, Gerstengrütze 19, Einheitshafer 23,50, Sammelhafer 21,50, Roggentypmehl 36, Roggenschrotmehl 28, Weizenmehl 40, 43, 65, 69, 39, Roggenkleie 13, grobe Weizenkleie 14, feine 13,50, Raps 35-36, Wicke 29-30, Peluschken 30-31, Viktoriaerbsen 30-32, Felderbsen 23 bis 24, Blaulupinen 13, blauer Mohn 95-105, Seradella 40, Rotklee 190-210, Rotklee 230-250, Weissklee 300 bis 425, Malz 47, ungepresstes Heu 10-12, ungepr. Stroh 6-7. Tendenz: behauptet.

Danzig, 9. März. Amtliche Notierung für 100 kg. Weizen, 128 Pid., weiss 15,30, Weizen, 128 Pid., rot, bunt 14,75-14,85, Roggen, z. Konsum 14,80, Roggen, z. Anfuhr 14,75, Gerste, feine 15-15,75, Gerste, mittel 14,50-15, Futtergerste 14, Hafer, feinst 13-14, Hafer, mittel 12,75, Viktoriaerbsen 15-18, Grüne Erbsen 20-23,50, Roggenkleie 9,25, Weizenkleie 9,25 bis 9,50, Wicken 13,50-14,50, Peluschken 15-16; Zufuhr nach Danzig in Wagg.: Weizen 5, Roggen 8, Gerste 26, Hülsenfrüchte 3, Klee und Oelkuchen 4, Saaten 3.

Produktenbericht. Berlin, 9. März. Ruhig, aber stetig. Das Geschäft im Produktverkehr leidet weiterhin unter einer gewissen Unsicherheit, die sowohl bezüglich der weiteren politischen, als auch der wirtschaftlichen Entwicklung besteht.

Berlin, 9. März. Getreide und Oelisaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg ab Station. Preise in Goldmark. Weizen, märk. 244-246, Roggen, märk. 193 bis 195, Braugerste 190-197, Futter- und Industrieerbsen 180-185, Hafer, märk. 159-166, Weizenmehl 31,25-34,75, Roggenmehl 26,90-27,90, Weizenkleie 10,50-10,75, Roggenkleie 10-10,30, Viktoriaerbsen 19-26, Kleine Speiserbsen 21-23,50, Futtererbsen 15 bis 17, Peluschken 16,50-18,50, Ackerbohnen 15-17, Wicken 16-19,50, blaue Lupinen 11-12, gelbe Lupinen 15-17, neue Seradella 32-37, Leinkuchen 12,40 bis 12,60, Trockenschrot 8,40, Soyaerbsen, ab Hamburg 11,90-12, ab Stettin 12,90, Kartoffelflocken 16,90 bis 17,30.

Getreide-Termingeschäft. Berlin, 9. März. Mit Normalgewicht 755 g vom Kahn oder vom Speicher Berlin. Getreide für 1000 kg. Mehl für 100 kg einschliesslich Sack frei Berlin. Weizen: Loko-Gewicht 71,5 kg Hektoliter-Gewicht: März 259,50, Mai 268,50, Juli 271,50 und Geld, September 233,50; Roggen: Loko-Gewicht 69 kg Hektoliter-Gewicht: März 197 und Geld, Mai 204,50, Juli 205, September 193; Hafer: März 175,50, Mai 181,50, Juli - September -.

Hamburger Cinnotierungen für Auslandsgetreide. Amtliche Notierungen des Hamburger Marktes (hil je 100 kg). Weizen: Manitoba schw. 7,35, März 7,35, do. II schw. 6,85, März 6,85, Rosa Fé (80 kg) März 5,62 1/2, Barusso (81 kg) März 5,67 1/2, Bahia (80 kg) März 5,87 1/2. - Gerste: Donau (61-62 kg) März 5,95, La Plata (64-65 kg) März 5,95, Russen (62-63 kg) ladend geladen 6,10. - Roggen: La Plata (74-75 kg) März 5,85, Süd-Russen (73 kg) loko 5,75. - Mais: La Plata loko schw. 4,40, do. März 4,40, do. April 4,25, do. Mai 4,10, Donau (Galfo) schw. 4,47 1/2, do. März 4,40. - Hafer: Unclipped Plata (46-47 kg) März 4,77 1/2, Clipped Plata (51 bis 52 kg) März 4,97 1/2. - Weizenkleie: Pollard schw. 4,40, do. März 4,30, Bran schw. 4,40, do. März 4,30.

Leinsaat La Plata (96%) März 7,60, do. April 7,65, Rizinus März 14,5, Bombay März 13,5.

Posen, 10. März. Es notierten: 5proz. Konvert.-Anl. 38,75 G (38,80), 8proz. Dollarb. d. Pos. Landsch. 67 G (67), 4proz. Konvert.-Plandbr. d. Pos. Landsch. 28,50 G (28), 6proz. Roggenbr. d. Pos. Landsch. 12,25 G (12,25), Invest.-Anl. 91 G, Bank Polski 86,50 +. Tendenz: ruhig.

Metalle. Warschau, 8. März. Das Handelshaus A. Gępnier notiert folgende Preise für 1 kg in Zloty: Bancazinn in Blocks 5,70, Hüttenblei 6,80, Hüttenzinn 6,85, Antimon 1,40, Hüttenaluminium 3,50, Kupferblech 3,10-3,50, Messingblech 2,70-3,80, Zinkblech 1,24, Nickel in Würfeln 8,00.

Posener Börse

Zucker. Magdeburg, 9. März. (Notierungen in Rm. für 50 kg Weisszucker netto, frei Seeschiffseite Hamburg, einschliesslich Sack): März 5,75 Brief, 5,60 Geld, Mai 6,15 bzw. 6,00, August 6,50 bzw. 6,40, Oktober 6,70 bzw. 6,45, Dezember 6,75 bzw. 6,50. Tendenz: ruhig.

G = Nachfr., B = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Ums

Danziger Börse

Danzig, 9. März. Scheck London 19,10, Dollarnoten 5,13, Auszahlung Berlin 121,75, Zlotynoten 57,56. Am heutigen Devisenmarkt setzte das Pfund seinen Aufstieg weiter fort. Scheck London wurde mit 19,08 bis 12 notiert. Im Freiverkehr lagen Reichsmarknoten bei 118 1/2-120 1/2 und Auszahlung Berlin bei 121 bis 122 1/2. Zlotynoten wurden mit 57,50-62 notiert. Dollarnoten hörte man mit 5,12 1/2-13 1/2.

Warschauer Börse

Warschau, 9. März. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8,90, Goldrubel 486, Tschernowetz 6,32 Dollar, deutsche Mark 211,75, englisches Pfund 32,90. Amtlich nicht notierte Devisen: Belgien 124,00, Belgard 15,75, Berlin 211,75, Bukarest 5,34, Danzig 173,80, Helsingfors 15,30, Kopenhagen 184,00, Oslo 182,00, Sofia 6,48, Stockholm 184,50, Montreal 8,00.

Effekten

Es notierten: 3proz. Prämien-Bauanleihe (Serie I) 37,25 (37-37,75), 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 94,50 (96-97), 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe (Serie) 99,75 (100), 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 48 (47,75), 6proz. Dollar-Anleihe 59 (60), 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 59 (-). Bank Polski 87,50 (87).

Amtliche Devisenkurse

Table with columns for city (Amsterdam, Berlin, Brüssel, London, New York, Paris, Prag, Rom, Danzig, Stockholm, Zürich) and exchange rates for Gold, Brief, and Geld.

Tendenz: ansiehend.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 10. März. Die letzten Taxen des heutigen Vormittagsverkehrs machten zu Beginn der offiziellen Börse wieder eher schwächeren Kursen Platz. Es kam doch wieder an verschiedenen Märkten Ware heraus, da hinsichtlich der Versteigerungsware Unsicherheit bestand. Es steht inzwischen fest, dass die Versteigerungen, die für den 11. März vormittags, den 12. vormittags, den 14. und 15. März nachmittags angekündigt waren, nicht stattfinden, und nur die Versteigerung vom 11. März nachmittags und eine neue am 17. März bestehen bleiben; das Material als solches wird aber doch auch nach der gestrigen Bekanntmachung des Börsenvorstandes zum Verkauf gestellt werden, wenn auch die Verwertung innerhalb der Börse nur allmählich vorgenommen werden wird. Gegen gestern mittag zeigten die Kurse nur geringe und nicht einmal ganz gleichmässige Veränderungen. Meist lagen sie bis 1/2 Prozent niedriger. Nur für Kunstseidenwerte schien sich das Interesse zu erhalten. Am Rentenmarkt war die Tendenz sehr ruhig, in Prozentigen Pliandbriefen bestand wieder etwas Angebot, so dass die Kurse um ca. 1/2 Prozent und vereinzelt sogar bis 1 Prozent nachgaben. Reichsschuldbriefe konnten sich ca. 1/2 Prozent bessern. Auch deutsche Anleihen begegneten einem Interesse.

Amtliche Devisenkurse

Table with columns for city (Bukarest, London, New York, Amsterdam, Brüssel, Budapest, Danzig, Bismarck, Italien, Jugoslawien, Kassa (Kowuo), Kopenhagen, Lissabon, Oslo, Paris, Prag, Schweden, Sofia, Spanien, Stockholm, Wien, Tallin, Riga) and exchange rates for Gold, Brief, and Geld.

Ostdevisen. Berlin, 9. März. Auszahlung Posen 47,15-47,35 (100 Rm. = 211,19-212,09), Auszahlung Warschau 47,15-47,35, Auszahlung Kattowitz 47,15-47,35; grosse polnische Noten 46,95-47,35.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Planlose Krisenbekämpfung

Lavieren mit Einfuhrkontingenten - Weiter Verfall des Exports - Wieder Streikgefahr in Ostoberschlesien

Die zahlreichen Pläne und Projekte, welche die Gesamtregierung ebenso wie die einzelnen Ministerien Tag zu Tag neu vorbringen, um die Einfuhr zu beschränken, den Export zu fördern, die industriellen Tätigkeit wieder zu beleben und der landwirtschaftlichen Produktion bessere Preise zu verschaffen, täuschen in ihrer Zusammenhängigkeit nur über die Tatsache hinweg, dass

die Regierung überhaupt keinen Grundlegenden Gesamtplan hat. Die Regierung hat unter dem Eindruck der Krise ihre Politik überhaupt noch nicht umgestellt, vielmehr setzt sie als Vorwand benützend, einfach ihre traditionellen Bestrebungen mit verstärkter Energie fort, jedes Ressort von seiner Ressortpolitik unabhängig eine Rettung erhaltend. Die Zusammenhänge werden dadurch nur noch grösser und unübersichtlicher. Das Staatliche Exportinstitut bemüht sich mit seiner Tätigkeit, die alten Märkte Polens zu behaupten und die auf ihnen erlittenen Absatzverluste durch die Erschliessung neuer Märkte auszugleichen. Aber um in fremden Ländern neue Märkte zu finden, muss es diesen Ländern bei der gegenwärtigen Weltlage auch neue Märkte in Polen bieten, da das Ringtauschsystem im internationalen Güterverkehr gestört ist. Das Ministerium für Handel und Industrie jedoch, dem das Exportinstitut unterstellt ist, will vor allem die Einfuhr nach Polen einschränken, keine neuen Märkte in Polen dem Auslande eröffnen und bestmöglich, wie z. B. eben jetzt aus Maschinenimport aus England an Stelle desjenigen aus Deutschland propagieren. Dem Ministerium als

oberen Beamten, fehlt noch immer die Einsicht, dass für einen Staat mit aktiver Aussenhandelsbilanz wie Polen, Einfuhrbeschränkungen nicht das geeignete Mittel sind, die Aussenhandelsbilanz zu verbessern. Das Landwirtschaftsministerium will die Preise für landwirtschaftliche Rohstoffproduktion geloben und die für Industrieerzeugnisse gesenkt sehen; es bleibt das Gesamtzentrum der, insbesondere die Textil- und Lederindustrie zum Bezug teurerer und schlechterer Industriestoffe an Stelle billigerer und besserer Aussehen soll. Im Grunde wird nicht eine zielbewusste Politik getrieben, sondern nur laviert und profitiert der Rahmen der fehlgeschlagenen Konjunktur der letzten vergangenen Jahre.

Die beiden Monate Januar und Februar, in denen die zu Jahresbeginn eingeführten Einfuhrverbote und Zollhöhen erprobt und zur Grundlage einer neuen Handelspolitik gemacht werden sollten, sind abgeblieben.

Eine neue Handelspolitik ist nicht entwickelt worden; die Einfuhrkontingenten werden weiter laviert. Bisherige Klagen erheben sich aus Kreisen des Verbandes der polnischen Kaufmannschaft über die Art und Weise, wie die Einfuhrkontingente vergeben werden. Die 22köpfige grosse Zentral-Einfuhrkommission der Wirtschaft wird vom Handelsministerium bei der Kontingentvergabe vielfach einfach übergegangen; Einzelkontingente bewilligt, die ihnen eine Art Monopolrechte für die betreffenden Artikel sichern. So bekommen Einfuhrkontingente für Mais nur die Staatlichen Getreide-Industriewerke, für kanadische Äpfel nur die Londoner Firma White & Co., für „persische“ Rosinen nur eine einzige polnische Firma. Die Vergabe dieser „autonomen“ Kontingente wird für die Kaufmannschaft mehr und mehr zum Skandal. Viele dieser „autonomen“ Kontingente vergibt das Ministerium nur unter der ausdrücklichen Bedingung, dass die Einfuhr der kontingentierten Ware nicht aus dem Bezug aus Deutschland, so muss er bei Manufakturwaren, z. B. vielfach eine Bescheinigung nicht nur in Polen hergestellt wird, sondern auch darüber, dass sie in keinem anderen Lande ausser in Deutschland hergestellt wird. Bei der Vergabe der sogenannten „autonomen“ Kontingente, die fremde Länder bzw. deren Aussenhandelsorganisationen erhalten, ist Deutschland bisher mangels eines Handelsvertrages

übergangen worden; es bleibt abzuwarten, ob die in diesen Tagen eingeleiteten deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen solche Kontingente bringen werden. Mit Oesterreich und Frankreich sind Polen einigermassen befriedigende gegenseitige Kontingentverträge abgeschlossen worden. Ein in Prag mit der Tschechoslowakei um die Monatswende ausgehandelter Kontingentvertrag stösst in Warschau auf erhebliche Schwierigkeiten und scheint nicht so ohne weiteres ratifiziert zu werden. Mit Ungarn sollen Kontingentverhandlungen auf der Grundlage der Gegenseitigkeit Mitte März aufgenommen werden; mit Südslawien steht der Abschluss eines Kompensationsabkommens (südslawischer Tabak und Pflaumen gegen polnische eisenerzeugnisse) bevor. Mit Danzig sind die Kontingentverhandlungen trotz grösster Nachgiebigkeit der Freien Stadt gescheitert, und Danzig hat die Kontingente, die es auf Grund der bestehenden Abkommen zu beanspruchen hat, einfach Warschau notifizieren müssen. Die polnische Antwort beschau notifizieren und ungesetzlichen, aber praktisch sehr wirksamen Sperre gegen Danziger Margarine und Schmelzwäse. Die von Polen gewährten Einfuhrkontingente sind jedoch vielfach von zweifelhaftem Wert, insbesondere da Polen in zahlreichen Fällen die Zölle für die einfuhrkontingentierten Waren erhöht und dadurch die volle Ausnutzung der Kontingente sabotiert hat. Auch hier liegt kein Gesamt-einfuhrplan vor, wie er die Voraussetzung eines Kontingentvertragsystems sein müsste; es wird von Fall zu Fall verhandelt, so wenig wie möglich nachzugeben, aber dann doch da, wo es nicht anders geht, auch verhältnismässig stark zurückgeschraubt (z. B. gegenüber der Tschechoslowakei). Einen Ueberblick über die gegenwärtige praktische Bedeutung der Einfuhrkontingente, ihre Auswirkung und ihre Ausnutzung hat niemand.

Unter dessen verfallt der Export Polens weiter.

Die Ziffern für den Aussenhandel im Februar liegen noch nicht vor; aber Gdingen, über das 25 Prozent des polnischen Exports in die Welt gehen, verzeichnete im Februar einen Exportrückgang von weiteren 20 Prozent. Die Holzaustruhr nach England war in Erwartung der neuen britischen Zölle (ab 1. März) grösser als in den Vormonaten, aus dem gleichen Grunde vergrösserte sich auch der Lodzer Textil-export wieder um 2,0 Mill. ab 1. März gegenüber 1,3 Mill. Zl. im Januar, aber ab 1. März ist der britische Markt dafür Polen verschlossener denn je vorher. Drohend ist besonders die Gefahr einer Speck-einfuhrkontingentierung in England, die auf der Basis der Jahre 1927/29 erfolgen soll, während der polnische Speckexport nach England erst ab 1930 grösseren Umfang annahm. Wird diese Kontingentierung auf dieser Basis Tatsache, so können drei Viertel der 36 neuen grossen Speckfabriken in Polen schliessen. Die jungen Warschauer Handelshochschüler, die in ihrer Zeitschrift „Gospodarka Narodowa“ die Abwendung vom Export und die

Hinwendung auf den polnischen Binnenmarkt

predigen, übersehen, dass dieser Binnenmarkt ständig einschrumpft. Die Lodzer Textilindustrie hat gegenüber dem Vorjahre ihren Betrieb um etwa 30 Prozent eingeschränkt und für die beginnende Sommersaison die unter allen Umständen abzugsfähige Bedarfsmenge herzustellen geglaubt, dabei ihre Preise um 25 bis 30 Prozent gesenkt, und wieder trifft sie insbesondere in der Baumwollbranche auf die grössten Absatzschwierigkeiten. Die Bleistift- und Wollindustrie vermag ebensowenig im Inlande Ersatzmärkte für verloren Exportmärkte zu finden. Die kritische Lage und die düsteren Aussichten in den grossen Industrien beherrschen das Bild; demgegenüber will es wenig besagen, wenn einzelne kleine Fabriken unter der Konjunktur der Einfuhrverbote bessere Geschäfte machen oder machen wollen, wenn es den Schuhfabriken in Bromberg jetzt etwas besser geht, wenn Brown-Boveri ihre Teschener Motorenfabrik demnächst wieder eröffnen und eine Kattowitzer Fahrradfabrik („Ebeco“) die Nähmaschinenfabrikation aufnehmen. Drohend hat sich wieder die Lage in der Schwerindustrie zugespitzt. Im Revier Krakau-Dombrowa

Heute mittag 12^{3/4} Uhr küßte der Todesengel unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

Luise Grieger

geb. Grieger
zwei Wochen vor Vollendung ihres 75. Lebensjahres.

Im Namen der Hinterbliebenen

Willy Bartelt

Konfistorialsekretär

Puszczykowo, pow. Poznań.
Berlin-Friedenau, Hertelstr. 2, den 9. März 1932.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 12. d. Mts., nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Puszczykowo, Poznańska 73, aus statt.

Eiserne Öfen

Röhre und Knie
Kochherde
Schrauben u. Nägel
Ketten und Nieten
Baubeschläge
Wasch- und Badewannen
Strohpressendrah. Werkzeuge
Hufeisen u. Stollen
Bettgestelle
Plättleisen
Kaffeemühlen
Messer und Gabeln
Rodelschlitten
Schlittschuhe

empfiehlt billigt

JAN DEIERLING
Eisenhandlung
Poznań, Szkolna 3
Tel. 3518 und 3543.

Alfa

Szkolna 10

empfiehlt:

Alben	1.60—30.00
Briefkassetten	1.60—10.00
Füllfederhalter	1.30—9.00
Schreibzeuge	4.00—25.00
Aschenbecher	1.00—8.50
Zigarettenetuis	1.40—14.00
Postkarten-Rahmen	
4 Stück nur	3.90
Bilder	3.00—60.00
Spiegel	0.60—12.00
Figuren	2.00—29.00
Vasen	0.60—6.50

Gesellschaftsspiele
in grosser Auswahl!

Aktuelle Bücher zur Reichspräsidentenwahl in Deutschland.

Dr. G. Schultze-Pfaelzer:

Wie Hindenburg Reichspräsident wurde 1.—M

Gestalten rings um Hindenburg

Führende Köpfe der Republik und die Berliner Gesellschaft von heute 6.—M

v. Miltenberg:

Adolf Hitler — Wilhelm III. 2.50 M

Oehme und Caro:

Kommt „das dritte Reich“? 2.85 M

Auslieferung für Polen bei der **Kosmos Sp. z o. o.**
Gross-Sortiment, Poznań, Zwierzyniecka 6.

Tapeten
Linoleum
Wachstuch

kaufen Sie am günstigsten bei der Firma

Zb. Waligórski
ul. Pocztowa 31.

Nur gegenüber der Post.

Gründlicher
Klavierunterricht
Mäßige Preise.
E. Baesler.

Świąrczewskiego 19a, m. 17.

Brillen, Kneifer, Lorgnetten

in großer Auswahl, genau optisch der Gesichtsförm angepasst empfiehlt

Carl Wolkowitz

27 Grudnia 9 **Diplom-Optiker** 27 Grudnia 9

Absolvent der Hochschule für Optik in Jena

Augenuntersuchungen mittels eines auf streng wissenschaftlicher Grundlage konstruierten Apparates **kostenlos.**



CONCORDIA S. A.

Poznań, Zwierzyniecka 6. Tel. 6105, 6275.

Familien-Drucksachen

Geburts-Anzeigen

Verlobungs-Anzeigen

Hochzeits-Anzeigen

Trauerbriefe und -Karten

in sauberster Ausführung. Schnell u. billig!

Gottesdienstordnung für die katholischen Deutschen vom 12. bis 19. März.

Sonnabend, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. Sonntag, 7^{1/2} Uhr: Beichtgelegenheit; 9 Uhr: Predigt und Amt (Generalkommunion des Gesellen- und Jünglingsvereins); Armen-Sammlung; 2^{1/2} Uhr: Kreuzwegandacht und hl. Segen; Andacht des lebendigen Rosenkranzes; 4^{1/2} Uhr: Marienverein. Montag, 5 Uhr: Unterstützungverein; 7 Uhr: Gesellenverein. Dienstag, 7 Uhr: Jünglingsverein. Beichtgelegenheit ist jeden Abend 7 Uhr. Alle Wochentage sind Fasttage, Freitag und Sonnabend auch Abstinenztage.

Andacht in den Gemeinde-Synagogen

Synagoge A (Wolnica). Freitag, abends 5^{3/4}, Sonnabend morgens 7^{1/2}, vorm. 10, nachm. 5^{3/4} Uhr mit Schriftklärung. Sabbath-Ausgang 6.32 Minuten. Werktägl. morgens 7^{1/4} Uhr mit anschließendem Lehrvortrag, abends 6 Uhr. Synagoge B (Dominikanjka). Sonnabend, nachm. 3^{1/2} Uhr: Jugendandacht.

Maschinenöle

Motorenöle

Kartellfrei

alle erstklassigen inländischen wie auch die bekannten Original-amerikanisch. Qualitäten

Woldemar Günter

Maschinenöle

Landmaschinen, Öle und Fette.

Wagenöle

Poznań

Sew. Mielżyńskiego 6. Tel. 52-25.

Zylinderöle

Techn. Fette

Aberschriftswort (fett) 20 Groschen
jedes weitere Wort 12 „
Stellengesuche pro Wort 10 „
Offertengebühr für chiffrirte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte. Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags. Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenheines ausgefolgt.

Vermietungen

2 Zimmer
mit Küche zu vermieten. 20 Minuten vom Bahnhof.

Krzyżowniki, ul. Dąbrowskiego 6.

Mietgesuche

2 Zimmerwohnung
nur direkt vom Hauswirt vom 1. April gesucht. Miete kann im voraus gezahlt werden. Offerten u. 2722 an die Geschäftsst. d. Btg.

Suche 2 Zimmer
und Küche. Monatsmiete. Off. u. 2719 a. d. Geschäftsst. d. Btg.

Möbl. Zimmer

1—2 gut möblierte
sonnige Zimmer mit oder ohne Verpfleg. ab 1. April zu vermieten. Doppelstein, Jasna 14 Wohnung 7.

Möbliertes
Frontzimmer sehr billig zu vermieten. Górna Wilda 100, Wohn. 7

An- u. Verkäufe

Ausgezeichnete, handverlesene **Speise- und Saatkartoffeln** in kleineren u. größ. Mengen in Säcken od. waggonweise abzugeben. Muster a. Wunsch. Anfragen an Dominium Ożarów, poczta Ożarów, kolo Wielunia.

Perrenkonfektion

kaufen Sie am billigsten bei **Roman Krüger** Poznań nur Wroclawska 20/21 neben Firma St. Karga.

Gabardin-Mäntel von 28,00 zł

Trenchcoat-Mäntel von 12,50 zł

Herrenanzüge von 22,— zł

Hosen v. 3,50 zł



Billiger kann es nicht sein!
1.90 Bloth Kopfstissenbezug. Bierstissenbezug 2.90. Bierstissenbezug mit Bolant von 4.90. Bierstissenbezug v. 1.50 Bettbezug von 5.90. Überschlag-laken v. 7.90 Überschlag-laken v. 8.75. Unterlaken v. 2.75. Küchenhandtücher fertig von 48 Gr., Waffelhandtücher von 55 Gr., Damasthandtücher von 85 Gr., Frotteehandtücher von 95 Groschen. Auf Wunsch Ausführung sämtlicher Bestellungen in kürzester Zeit. Spezialität: Aussteuern.



Wäsche-Fabrik J. Schubert nur Poznań, ul. Wroclawska 3.

Bettgarnitur für 2 Betten, 2 Kissen garniert mit Seide, 2 glatte Kopfkissen, 2 Oberbetten zu 26 zł.

Julinieren-Saattartoffeln
per Zentner für 4,50 zł gegen Nachnahme und Einlieferung von Füllsäcken versendet Dominium Zdzichowa, powiat Gniezno.

Hausgrundstück
erstklassig, groß, Obstgarten, viel Stallungen und andere Räumlichkeiten zu verkaufen. Preis 14 000 zł. Off. unter 2741 a. d. Geschäftsst. d. Btg.

12 Rehgehörne
(Kapitale) 2 Stud.-Schläger, 1 tierärztl. Befest. (Hauptner) zu verkaufen. Off. u. 2736 a. d. Geschäftsst. d. Btg.

Minimag
Feuerlösch-Apparate, neu, komplett, 9 u. 12 Liter, sehr billig zu verkaufen. Off. unter 2742 a. d. Geschäftsst. d. Btg.

Fleischerei
seit 30 Jahren bestehend, für tüchtigen Fachmann sichere Brotstelle, ist zum 1. April zu vermieten. Offerten an Adolf Hebt, Bobiechajka.

Am billigsten weil zu Fabrikpreisen.

kauft man Stoffe für Herren-Anzüge u. Mäntel, Damen- u. Militärstoffe im Geschäft der **T u c h a b r i t**

Karol Jankowski i Syn, Bielsko, Filiale Poznań, plac Wolności 2, I. Stod.

Wegen Abgabe jegiger Nacht suche zum 1. Juli d. J. oder früher

Nachtung
von ca. 1000—1500 Morgen mit oder ohne Lehen- u. totem Inventar, möglichst direkt vom Besitzer. Offerten u. 2735 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Stadtgrundstück
in Poznań, Parzellen von 750—1000 m² und mehr, für alle Zwecke geeignet, zu bert. Aust. Górna Wilda 92.

Küchen-Möbel
verkauft zu jedem annehmbaren Preise

Koniecki, Piaskowa 3

Küchen-Möbelfabrik.

Unterricht

Engl. Unterricht
erteilt einzeln oder gruppenweise. Olejnik, Wyspiańskiego 12. Wohnung 9.

Offene Stellen

Fleißiges, sauberes **Mädchen** für alles mit Kochkenntn. von sofort gesucht. Polnische Sprache Beding. Fr. Müller, ul. Dąbrowskiego 34, B. 5.

Für Landhaushalt gesucht **älteres Mädchen** für alles, etwas Kochen erwünscht. Zeugnisabschrift u. Gehaltsanspr. unt. 2737 an die Geschäftsstelle d. Btg.

Jüngeren strebsamen **Uhrmachergehilfen** stellt sofort ein Otto Foth, Poznań, Krzywoskiego 15.

Forstlehrling
mit guter Schulbildung gesucht. Oberförsterei Lasówko p. Grodzisk (Wlkp.)

Erste Verkäuferin

Älteres geb. Fräulein für selbständigen Vertrauensposten, perfekt Deutsch und Polnisch mit Schreibmaschinenerkenntn. für Poznań gesucht. Offerten mit Bild und Gehaltsanspruch, unt. 2731 an die Geschäftsst. der Zeitg.

Inverheirateter Gutsgehilfe

flüchtig, ehrlich, mit allen einschläg. Arbeiten vertraut für sofort gesucht. Rittergut Rybieniec, poczta Kiszkowo, powiat Gniezno.

Stellengesuche

Junges, besseres Mädchen mit allen Hausarbeiten vertraut, sucht baldigst Stellung. Off. unt. 2607 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Lehrling
mit 1 jähriger Praxis sucht Stellung in Sägemwerk zwecks weiterer Ausbildung. Off. u. 2743 a. d. Geschäftsst. d. Btg.

Junges Mädchen
sucht Stellung zum 1. April als Haushälterin in bestem Haushalt mit Familienanschluss. Koch- und einw. Nähtkenntnisse vorhanden. Off. u. 2740 a. d. Geschäftsst. d. Btg.

Junges Mädchen
deutsch und polnisch sprechend mit guten Nähtkenntnissen u. Blättern, sowie in häusl. Hausarbeiten erfahren, sucht Stellung. Offert. u. 2739 an die Geschäftsst. d. Btg.

Stühleflechten
u. Schirmreparaturen übernimmt zu billigen Preisen Kolle, Wierzbicie 5 W. 14.

Bäder- u. Konditorlehrling sucht

Heirat
28 Jahre alt, sucht mit diesem Wege Damenbekanntschaft, wo Einheirat möglichst ist. Off. u. 2738 an die Geschäftsst. d. Btg.